



Ziel des Projekts ChaBâle ist es, Schüler\*innen, die durch Migrationshintergrund- und sozio-ökonomisch schwierige Verhältnisse einen schwereren Rucksack haben als ihre Mitschüler\*innen, zu unterstützen.

## (Lern-)Beziehungen öffnen Türen

Im Projekt ChâBâle engagieren sich Lehrpersonen und Fachleute aus der PH für den Bildungserfolg von benachteiligten Jugendlichen. Eine Beziehungsarbeit, die Erfolge zeigt.

*Von Michael Hunziker (Text) und Barbara Keller (Fotos)*

**W**orkshopstimmung an der Wirtschaftsmittelschule in Basel: Die Jugendlichen sitzen in Gruppen beisammen, diskutieren, lachen, stehen auf und gehen herum. «Hallo zusammen, was steht an?» sagt Lehrer Stefan Rüeegger zur Begrüssung. Was informell tönt und aussieht, ist ein effizientes schulisches Setting, das die Schule zusammen mit der PH FHNW eigens für Schüler\*innen konzipiert hat, die durch Migrationshintergrund- und sozio-ökonomisch schwierige Verhältnisse einen schwereren Rucksack haben als ihre Mitschüler\*innen.

«ChaBâle» heisst das Programm – Chancengerechtigkeit in Basel – und ermöglicht den Jugendlichen, drei Stunden pro Woche sowohl an fachlichen Aufgaben wie auch an Lerntechniken zu arbeiten. «Wir helfen ihnen, sich schulisch zu stabilisieren, zeigen ihnen, wie man nachhaltig lernt und stärken ihr Vertrauen in ihre eigene Leistungsfähigkeit», sagt Rüeegger, der das Programm leitet und an der Schule seit über zehn Jahren Deutsch und Geschichte unterrichtet.

### Vertrauen schafft Motivation

In einer Runde läuft eine angeregte Diskussion. Sechs Jugendliche reden über Erb- und Familienrecht. Begriffe fliegen durch den Raum, wie in einer Anwaltskanzlei. Mittendrin sitzt Handan Gögen und moderiert: «Was unterscheidet nun das Konkubinat von einer eingetragenen Partnerschaft?» Die Lehrerin unterrichtet Wirtschaft und Recht, hat zehn Jahre als Ökonomin gearbeitet,

bevor sie den Lehrberuf ergriffen hat. Sie kennt die Hürden ihrer Schüler\*innen aus eigener Erfahrung. «Zur Bildungsgerechtigkeit beitragen, ist meine Berufseinstellung. Vielleicht hat mein Engagement auch mit meinem persönlichen Hintergrund zu tun», erzählt Gögen, die damals als Schülerin mit Migrationshintergrund durch ein Übergangsjahr den Sprung ins Gymnasium geschafft hat. «Die Jugendlichen haben alle das Potenzial, die Schule mit Berufsmatur zu meistern. Sie sehen es nur noch nicht – auch weil zusätzliche Schranken bestehen.» Der Umgang zwischen den Schüler\*innen und Gögen ist kollegial, auf Augenhöhe. «In den drei Stunden, in denen wir gemeinsam arbeiten, entsteht eine Vertrauensbeziehung, die viel zur Motivation und damit zum Schulerfolg beiträgt», sagt Gögen. ChaBâle wurde sogar während der Ferien angeboten – «die Jugendlichen merken den Rückhalt, und dass wir an sie glauben.»

### Familiäre Hürden

Im Gespräch mit Aisha\* wird deutlich, wie hoch die Schranken und Hindernisse auf dem Weg zu ihrem Ziel, «ein Austauschjahr, Betriebsökonomie oder Jura zu studieren», sein können. Die Siebzehnjährige hat vier jüngere Geschwister, um die sie sich kümmern und für sie kochen muss. Die Eltern haben zwei kleine Geschäfte, die sie zeitlich stark absorbieren. Neben der Schule arbeitet auch Aisha bei den Eltern mit, schreibt Offerten, hilft im Lager. Vor etwa einem halben Jahr wurde noch jemand aus der Familie krank, und Aisha konnte kaum mehr die zusätzlichen Lektionen besuchen, weil sie nun zu Hause noch stärker gefordert war. «Zum Lernen war schlicht keine Zeit», sagt sie. Die Folge: Die schulischen Leistungen sind massiv eingebrochen. Nun stabilisieren sie sich allmählich wieder. Aisha erfährt durch das Programm eine begleitende Struktur und Förderung, dort wo sie sie benötigt. «Ich brauche vor allem in Englisch und Mathe Unterstützung. Bei ChaBâle habe ich Fachlehrpersonen, wenn ich meine Mutter frage, kann sie mir die Sachen nicht erklären.»

### Die Jugendlichen bestimmen

Erziehungswissenschaftlerin Alma Kassis begleitet mit Albert Dügeli (beide PH FHNW) die WMS Basel bei diesem Interventionsprojekt. Kassis interessieren genau solche Perspektiven, wie jene von Aisha. Im Rahmen einer Längsschnittstudie untersucht die PH das Projekt auf seine Wirksamkeit (vgl. Box Seite 27). In Einzelinterviews befragt Kassis die Schüler\*innen zu biografischen Hintergründen und zu ihren Wünschen in Bezug auf ihre eigene Förderung. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Vorhaben umstrukturiert wird. «Wir legten anfänglich den Fokus auf Deutsch. Doch das erwies sich als Mythos. Die Jugendlichen sagten uns schnell, dass sie Unterstützung in anderen Fächern brauchten. Also änderten wir das Programm», erzählt



Lehrerin Handan Gögen (2.v.r.) moderiert eine Diskussion von Schüler\*innen zum Thema Erb- und Familienrecht.

Kassis. Das ist ein wichtiger Aspekt: Die Jugendlichen bestimmen die Themen und die Lehrpersonen sind da, um sie punktuell und individuell zu unterstützen. Während die ChaBâle-Jugendlichen im regulären Unterricht mit seinem ambitionierten, kompetitiven Takt kaum dazu kommen, eigene Fragen zu stellen, haben sie in den extra Stunden, zu denen sie sich freiwillig (aber verbindlich) angemeldet haben, nun Raum und Zeit, die Inhalte zu vertiefen, sie sich anzueignen.

### Positive Entwicklungen

Erste Erkenntnisse aus dem qualitativen Teil der Begleitstudie zeigen positive Effekte. «Wir beobachten, dass sich die Schüler\*innen bereits in der erst kurzen Dauer des laufenden Projekts verändern. Sie interagieren anders in ihren Lerngruppen und haben auch andere Selbstzuschreibungen als zu Beginn. Sie entdecken gewissermassen neue Seiten an sich selbst», sagt Kassis erfreut. Den Erfolg des Projekts bestätigt auch Stefan Rügger: «Durch die Förderung, die sie bei uns erhalten, läuft es ihnen auch im regulären Unterricht leichter und es häuft sich kein Rückstau an.» Oft gelänge es dem Team von Lernbegleiter\*innen den Schüler\*innen zu zeigen, wie sie mit einer guten Organisation ihr Stresslevel bewältigen können. «Manchmal scheitern wir auch», räumt Rügger selbstkritisch ein, «doch über die lange Frist betrachtet, kommen wir mit den meisten zum Sek-2-Schulabschluss – das ist der Erfolg.» Und dann öffnen sich den Jugendlichen viele Türen, auch zu einem Betriebsökonomie-Studium.

*\*Name geändert*



WWF®

60 JAHRE  
ANS  
ANNI



## Frische Luft gefällig?

Für Sie, Ihre Klasse – für das ganze Schulhaus.

Verlegen Sie Ihren Unterricht nach draussen – auf den Schulhof, in den Stadtpark oder in den Wald.

Mit unserer Unterstützung geht's ganz einfach: [wwf.ch/ab-in-die-natur](http://wwf.ch/ab-in-die-natur)

Jetzt erst recht:

# Buchen Sie Freude!



## Nach dem Winter ist vor dem Winter

Fassen Sie jetzt schon die vielen Möglichkeiten ins Auge, wie Sie den Kindern und Jugendlichen Ihrer Klasse(n) dank Schneisportlagern viel Freude beschern können.

## Raus an die Frühsommer-Luft

Und falls Sie mit Ihrer aktuellen Klasse noch in diesem Schuljahr ein inspirierendes Lager durchführen möchten, finden Sie auf [GoSnow.ch](http://GoSnow.ch) neu auch zahlreiche Angebote für Outdoor-Berglager im Frühsommer. Ganz wie gewohnt: Sie wählen Ihr Wunschlager – vom Selbstkocherhaus bis zur Vollpension – und wir organisieren den Rest!

Wir freuen uns, Ihnen und Ihrer Klasse eine schöne Zeit voller Freude bieten zu können.



Schneesportinitiative Schweiz  
Initiative sports de neige Suisse  
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

# «Jeder Jugendliche, der die Laufbahn nicht abbricht, ist ein Erfolg»

Interview mit Patrick Langloh, Rektor des Wirtschaftsgymnasiums und der Wirtschaftsmittelschule Basel

Von Michael Hunziker

*Warum haben Sie sich mit Ihrer Schule entschieden, das Programm ChaBâle zu starten?*

Ich habe wiederholt festgestellt, dass viele der Schüler\*innen, die unsere Schule abbrechen, das Potenzial hätten, den Schulabschluss zu schaffen. Sie scheitern jedoch an den familiären Verhältnissen. Das sollte nicht sein. Mir hat der individualisierte Ansatz von ChaBâle gefallen. Ich kannte das Konzept bereits von Chagall, dem Zürcher Projekt, und als mich dann die PH FHNW anfragte, war ich sofort dabei.

*Welche Schwierigkeiten gab es?*

Das ressourcenintensive Projekt lief für die Lehrpersonen aus finanziellen Gründen teilweise neben der Schule. Ich hatte etwas Bedenken, ob die intrinsische Motivation der engagierten Lehrpersonen nicht in eine Belastungssituation führt. Aber das ist zum Glück nicht geschehen.

*Was sind die Erfolge des Projekts?*

Beinahe alle Schüler\*innen, die ChaBâle besuchen, schliessen die Schule erfolgreich ab. Für uns ist jeder einzelne Jugendliche, der seine Laufbahn nicht abbricht, ein Erfolg. Zudem hat das Projekt einen Einfluss auf unsere Schulkultur. Wir haben zwar mit unserem Lern- und Förderzentrum ein Walk-in-Angebot, doch durch ChaBâle ist unser Verständnis für die individuelle Förderung weiter gewachsen. Wir bilden Menschen, helfen ihnen Selbstvertrauen zu gewinnen, zeigen ihnen Lerntechniken, individuell und fachübergreifend. Auf der Gymnasialstufe wird dieser Aspekt oft vernachlässigt.

*Das Programm läuft noch bis 2023. Wie liesse es sich verstetigen?*

Ich hoffe, dass wir das Projekt auch für andere Sek-2-Schulen öffnen und zu einem Kompetenzzentrum werden könnten. Das wäre für das Erziehungsdepartement sicherlich auch interessant. Wirtschaftlich und gesellschaftlich ist diese Investition in die Jugend sinnvoll. Menschlich sowieso.



Patrick Langloh. zVg.

---

## CHABÂLE – EINE WISSENSCHAFTLICH BEGLEITETE INTERVENTION FÜR BILDUNGSGERECHTIGKEIT

«Viele Jugendliche, die an ChaBâle teilnehmen, haben subtile Formen der Ausgrenzung erfahren. Manchmal sind diese gekoppelt mit Brüchen in ihren Bildungsbiografien», sagt Albert Düggeli, Professor für Pädagogische Psychologie an der PH FHNW. «Dadurch sind sie in besonderer Weise von Ausschluss- und Entmündigungserfahrungen betroffen, die zu Resignation und beeinträchtigtem Selbstvertrauen führen können.» Nach Alma Kassis sei es ein erstes Ziel, die Noten der Jugendlichen zu stabilisieren, um zu verhindern, dass sie aus dem System fallen. Erst dann kann der zweite Hauptfokus in den Blick genommen werden. Dieser konzentriert sich auf die Stärkung von psychodynamischen Prozessen: Etwa um die Förderung von Leistungsmotivation, die Vertiefung von Interesse, die Stärkung von Selbstkonzepten und die Steigerung von Vertrauen in die eigene Handlungswirksamkeit. «Dazu braucht es mehr als gute Noten», sagt Düggeli, «der Stärkungsprozess ist kein Sonntagsspaziergang. Erste Befunde zeigen, dass die Interventionen des Projekts eine Stärkung der Teilnehmenden ermöglicht, die aber nicht linear verläuft – die Erkenntnisse integrieren wir laufend in die Lehrpersonenbildung auf den Sekundarstufen I und II.»

Weitere Infos: [www.chabale.ch](http://www.chabale.ch)

---